

Laibacher Zeitung.



Nr. 230.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 Kr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7.50.

Montag, 6. Oktober.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr. 1 bei 5000 Zeilen 100 Kr. bei 10000 Zeilen 180 Kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass Allerhöchstbero. Boltschaster am kais. russischen Hofe Anton Graf von Wolkenstein-Trostburg die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland verliehenen Brillanten zum Großkreuze des Alexander-Newski-Ordens, ferner der Hof- und Ministerial-Secretär im Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern Louis Freiherr von Lehrenthal den kais. russischen St. Annen-Orden zweiter Classe und den kön. preussischen Rothen Adler-Orden dritter Classe und der Chef der Expeditionen für politische Correspondenzen in eben jenem Ministerium Arthur Ritter von Alycharich den kais. russischen St. Stanislaus-Orden zweiter Classe und den kön. preussischen Rothen Adler-Orden vierter Classe annehmen und tragen dürfen.

Nichtamtlicher Theil.

Handels- und Gewerbekammern.

Wien, 3. Oktober.

Die Reform der Wahlordnungen für die Handels- und Gewerbekammern ist nunmehr durchgeführt. Angesichts des Umstandes, dass eine erhebliche Anzahl von Handels- und Gewerbekammern im Monate Oktober die Vorarbeiten für die mit Ende 1884 zum Abschlusse zu bringenden Ergänzungswahlen vorzunehmen hat, tritt an die k. k. Regierung die Frage heran, ob bei dem Vorhandensein der neuen Wahlordnungen und bei dem Umstande, als die alten Wahlordnungen außer Kraft gesetzt wurden, die Vornahme bloßer Ergänzungswahlen überhaupt noch zuzulassen sein wird, oder ob es sich nicht vielmehr empfehlen dürfte, die vollständige Erneuerung der Kammern auf Grund der neuen Wahlordnungen herbeizuführen, was die Auflösung der Handels- und Gewerbekammern — mit Ausnahme jener in Prag, welche bereits auf Grund der neuen Wahlordnung neu constituirt ist und jener in Triest, welche bei der Wahlreform außer Betracht geblieben ist — zur Voraussetzung hätte. Die Auflösung der Handels- und Gewerbekammern liegt nach § 23 des Gesetzes vom 29. Juni 1868,

N. G. Bl. Nr. 85, in der Wachtsphäre des Handelsministers. Die Kammern, welche mit 31. Dezember 1884 ihre Ergänzungswahlen zum Abschlusse zu bringen haben, sind folgende: Salzburg, Graz, Klagenfurt, Rovigno, Roveredo, Feldkirch, Reichenberg, Eger, Pilsen, Budweis, Olmütz, Troppau, Brody, Czernowitz.

Für die vollständige Erneuerung der Handels- und Gewerbekammern auf Grund der neuen Wahlordnungen, sohin für die Auflösung derselben sprechen mehrfache Gründe. Bevor auf die Erörterung derselben eingegangen wird, muss Folgendes vorausgeschickt werden:

Eine Reihe von Kammern hat die letzten Ergänzungswahlen im Dezember 1883 auf Grund der alten Wahlordnungen vorgenommen; sie sind also gegenwärtig, obgleich die neuen Wahlordnungen in Kraft stehen, doch vollständig auf Grund der alten Wahlordnungen zusammengesetzt, da die neuen erst im Anfange 1884 die Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers erhielten.

Es sind dies die Kammern in Wien, Linz, Leoben, Laibach, Görz, Innsbruck, Bozen, Brünn. Die einzige Kammer, welche schon jetzt vollständig auf der Basis der neuen Wahlordnung besteht, indem sie im August 1884 nach vorausgegangener Auflösung neu constituirt wurde, ist die Handels- und Gewerbekammer in Prag.

Außer Betracht blieb bei der Wahlreform die Kammer in Triest wegen der speciellen, dort obwaltenden Umstände.

Besondere Verhältnisse bestehen bei den Kammern in Krakau und Lemberg. Bei beiden Kammern wurden die neuen Wahlordnungen bereits mit Ende 1883 provisorisch genehmigt, mit dem Auftrage, diese neuen Wahlordnungen den damals im Zuge befindlich gewesenen Ergänzungswahlen zugrunde zu legen. Seit her ist die definitive Genehmigung dieser Wahlordnungen erfolgt.

Dem obigen Auftrage ist die Lemberger Kammer nachgekommen, und wurden bei derselben die Ergänzungswahlen nach der neuen Wahlordnung durchgeführt.

Bei der Handels- und Gewerbekammer in Krakau stellt sich das Triennium der Mandatsdauer in folgender Weise: 1880, 1881, 1882; — 1883, 1884, 1885. Diese Kammer hätte daher ihre Ergänzungs-

wahlen mit Ende 1882 vorzunehmen gehabt. Dies ist jedoch nicht geschehen; die derzeitigen Kammermitglieder sind bereits 4³/₄ Jahre in Function, während die Hälfte derselben am 31. Dezember 1882 bereits hätte austreten sollen.

Infolge der im Jahre 1882 erfolgten Auflösung der Handels- und Gewerbekammer in Spalato ist diese Kammer nach der alten Wahlordnung neu constituirt worden. Die nächsten Ergänzungswahlen bei dieser Kammer hätten sonach Ende 1885 stattzufinden.

Bei den Handels- und Gewerbekammern in Zara und Ragusa sind die Ergänzungswahlen Anfang 1884 durchgeführt worden.

Die Gründe, welche für die Auflösung der Kammern (mit Ausnahme jener in Prag und Triest) sprechen, sind die folgenden:

I. Falls die Auflösung unterbliebe, so würde die durchgeführte Wahlreform ihre volle Wirkung erst haben:

- 1.) Bei den Kammern in Salzburg, Graz, Klagenfurt, Rovigno, Roveredo, Feldkirch, Reichenberg, Eger, Pilsen, Budweis, Olmütz, Troppau, Brody, Czernowitz im Jahre 1888;
- 2.) bei den Kammern in Wien, Linz, Leoben, Laibach, Görz, Innsbruck, Bozen, Brünn und in Zara und Ragusa im Jahre 1890;
- 3.) bei der Kammer in Lemberg im 1887;
- 4.) bei der Kammer in Spalato im Jahre 1889.

II. Die durch die neuen Wahlordnungen hergestellte sorgfältige Gliederung der Kammern in ihre Sectionen könnte durch bloße Ergänzungswahlen nicht bewerkstelligt werden; es würde z. B. die Einreihung der neugewählten Mitglieder aus der Handelssection in allen jenen Fällen nicht ordnungsmäßig durchgeführt werden können, wo diese Section nach der neuen Wahlordnung mehrere Kategorien (Censussclassen) enthält, während nach der alten Wahlordnung nur eine Kategorie bestand, wie in Eger, Reichenberg, Pilsen; auch waren nach den alten Wahlordnungen die Handelsleute der niedrigeren Steuerclassen vielfach in die Gewerbe-section eingereiht. Ferner sind durch die neuen Wahlordnungen die Verhältnisse der Montanergewerbe (z. B. bei Klagenfurt, Leoben, Eger und Reichenberg) wesentlich geändert.

III. Die Eintheilung der Kammermitglieder in die verschiedenen Kategorien innerhalb der Sectionen bietet der Vornahme bloßer Ergänzungswahlen viele

Fenilleton.

Großstädtische Existenzen.

III.

Federigo und Minette.

Ein Schlussact.

Das sensationelle Ereignis der Woche war das einmalige Auftreten des berühmten Maestro Federigo, eines der größten Geiger der Gegenwart. Trotz der Preise von 30, respective 20 Mark war der große Concertsaal überfüllt gewesen. Das Publicum wurde nicht müde, den schlanken, bleichen Mann mit dem lang herabhängenden, stark ergrauten Haare vor die Lampen zu rufen. Der Capellmeister meldete dem Kapellmeister, dass vor dem Hause eine große Volksmenge den Maestro erwarte und großartige Ovationen im Sinn habe. Der Capellmeister machte den italienischen Virtuosen mit dem bekannt, was ihn erwarte, dass man vor allem den Künstler um ein zweites Concert bestürmen wolle. Federigo sah unwillig aus. Behn Jahre waren verfloßen, seit er als kranker Jüngling auf Anrathen der Aerzte nach dem Süden gegangen war und dort die Siegesbahn seines Instrumentes betreten hatte. Ihn begannen bereits die Huldigungen der Menge zu ermüden; die Zeit war vorbei, da er sich durch dergleichen geschmeichelt fühlte. Jetzt spielte er bereits nur noch mehr für sein eigenes Ohr als für die Ohren der Zuhörer.

„Lassen Sie uns den Saal durch eine Seitenthür verlassen, Herr Capellmeister. Der Capellmeister mag einfach sagen, dass ich nicht mehr im Hause sei.“ Beide traten unerkannt in die abgelegene Straße hinaus. Es war eine unruhige Märznacht. In den höheren Schichten der Atmosphäre herrschte starke Bewegung, die die Wolkenfetzen gespenstisch an der Mond-

scheibe vorüberjagte, auch bisweilen einen vereinzelt Sturmstoß in die Straßen herniedersandte. Als sie die Marktgrafenstraße betreten hatten, sahen die Herren vor sich auf dem Trottoir eine Menge Menschen, darunter befanden sich trotz der vorgerückten Nachtzeit einige Jungen, die in Berlin zu keiner Zeit fehlen, „wo was los ist“. Ihr Geschrei schlug den beiden Herren, die sich näherten, ans Ohr.

„Minette! Minettchen! Die Kümmeballerine! Sie ist wieder einmal betrunken!“

„Es ist doch ein Scandal, dass man so ein Scheusal von Weib in diesem Zustande auf der Straße duldet,“ bemerkte ein alter Bürger zu seinem Nachbar. An dem eisernen Ständer einer Straßenlaterne lehnte oder hieng vielmehr das Weibsbild, indem es den Ständer mit dem linken Arm umfasste und mit dem rechten gegen die Volksmenge gesticulirte.

Der Maestro trat näher, fuhr aber mit einem dumpfen Schrei zurück und packte den Arm des Kapellmeisters.

„Fort von hier, fort!“ stieß er heraus, stürzte dem Schillerplage zu, blieb stehen und sagte hastig zu dem Begleiter, der ihm kaum hatte folgen können.

„Ich danke Ihnen, Herr Capellmeister. Mein Hotel ist nahe, ich will allein geh'n.“

In seinem Zimmer angelangt, fiel der Maestro in ein Fauteuil und weinte bitterlich.

Am andern Morgen schickte ein Prinz vom königlichen Hause seinen Hofmarschall ins Hotel, um anzufragen, ob der Maestro sich zu einem Vortrage bei Hofe bestimmen ließe.

„Keinen Ton mehr in dieser Stadt!“ äußerte Federigo heftig, fügte aber, sich besinnend, höflicher hinzu:

„Melden Sie Sr. königlichen Hoheit, dass mein Entschluss, noch an diesem Morgen nach Petersburg abzureisen, unwiderrücklich ist. Ich bitte Sr. königliche

Hoheit unterthänigst, meine Gründe zu achten, wenn ich sie auch nicht bekannt gebe.“

Drei Jahre später ruhte der Maestro von seinen Siegesflügen auf seinem Landhause am Comersee für immer aus, und zu gleicher Zeit fand ein elendes Weib Ruhe vor dem Delirium im hintersten Winkel eines Kirchhofs. Man hatte es nicht für nöthig gehalten, ein Kreuz mit einem Namen aufs Grab zu setzen. A. Lindner.

Schwalben-Grüße.

Eine Novelle aus Krain.

Von Harriet Grünwald.

(4. Fortsetzung.)

Das Mütterchen kam dem Paare entgegen und fragte den Professor: „Der Herr und seine junge Frau werden sich wohl in das Fremdenbuch eintragen?“

Magda wurde purpuroth, während sich um des Mannes Lippen ein sonniges Lächeln legte, das dem Gesicht alle Strenge benahm.

„Gewiss, wir wollen uns einschreiben!“ dabei fasste er Magdas Hand und legte sie in seinen Arm. „Sie sehen so müde aus, darf ich Sie führen, mein gnädiges Fräulein?“

„Danke, ich bin durchaus nicht müde.“ Mit einer heftigen Geberde zog sie ihre Hand zurück und flog über die Wiese zu dem Baum, unter dem der Kaufmann Grünfeld saß, der eben ein Glas Milch trank. „Was hast du, liebes Kind?“ fragte er erschrocken emporehend, „du kommst ja wie eine geschredete Taube aus dem Gottesstempel?“

Das junge Mädchen strich sich einigemole mit den Händen über das Gesicht: „Ich möchte auch ein Glas Milch, Papa!“ sagte es statt aller Antwort.

„Gut, gut, das kannst du gleich haben,“ entgegnete der alte Herr. „Aber was bringen Sie denn

Schwierigkeiten; so war bei einzelnen Kammern, wie Linz und Olmütz, die Gewerbe-Section nach Industriezweigen gruppiert, während nach den neuen Wahlordnungen der Steuerzensus für die Einreihung in die Kategorie maßgebend ist.

Weiters ist nach den neuen Wahlordnungen vielfach eine Vermehrung der Kategorien in den einzelnen Sectionen eingetreten, so in der Handels-Section bei den Kammern in Wien von 3 auf 4, in Linz, Salzburg und Reichenberg von 1 auf 3, in Graz von 1 auf 4, in Laibach, Innsbruck, Eger, Pilsen, Budweis von 1 auf 2, in Olmütz von 2 auf 3, in Kratau von 2 auf 4 und in Lemberg von 8 auf 10; dann in der Gewerbe-Section bei den Kammern in Wien von 3 auf 4, in Salzburg und Kratau von 2 auf 4, in Graz von 2 auf 5, in Görz, Innsbruck, Reichenberg, Eger von 2 auf 3, in Pilsen, Budweis, Brünn von 3 auf 4, in Lemberg von 5 auf 10, endlich in der Montan-Section bei den Kammern in Leoben, Reichenberg, Eger von 1 auf 2 Kategorien.

IV. In den neuen Wahlordnungen ist bei einer erheblichen Anzahl von Kammern eine Vermehrung der Anzahl der Mitglieder eingetreten; so bei Salzburg von 16 auf 18, Graz von 32 auf 40, Reichenberg von 40 auf 48, Eger von 28 auf 32, Budweis von 20 auf 24, Troppau von 18 auf 28, Brody von 27 auf 30, Linz von 30 auf 34, Leoben von 18 auf 24, Görz von 20 auf 22, Innsbruck von 23 auf 24, Bozen von 25 auf 26, Brünn von 36 auf 48, Kratau von 24 auf 32, Lemberg von 24 auf 34, Zara von 17 auf 18, Spalato von 19 auf 20, Ragusa von 16 auf 22. — Würden bei diesen Kammern bloße Ergänzungswahlen vorgenommen werden, so hätte die Hälfte der Mitglieder auszuscheiden, und müssten hinsichtlich der Bestimmung der Zahl der Neuzuwählenden Schwierigkeiten entstehen; z. B. in Reichenberg sind nach der alten Wahlordnung 40 Mitglieder, nach der neuen Wahlordnung 48 Mitglieder. Bei einer Ergänzungswahl hat die Hälfte der Kammermitglieder, also 20, auszuscheiden.

Wie viele sollen nun neu gewählt werden? Wollte die Zahl 48 dadurch erzielt werden, dass 28 neue Mitglieder gewählt werden, so wäre dies unzulässig, da bei der zweitfolgenden Ergänzungswahl 48 : 2 = 24 Mitglieder auszuscheiden müssten, und dadurch die Mandatsdauer von 4 neugewählten Mitgliedern verkürzt werden würde. Wollte man jetzt nur 24 neue Mitglieder wählen lassen, so wäre mit 20 + 24 = 44 die Zahl von 48, wie sie durch die neue Wahlordnung vorgeschrieben ist, nicht erreicht; mehr als 20 der alten Mitglieder dürften aber nicht zum Austritte verhalten werden, weil dies eine Verkürzung der Funktionsdauer von bisherigen Mitgliedern zur Folge hätte.

V. Es ist ein Hauptgedanke der durchgeführten Wahlreform, nebst einer genauen Gliederung der Sectionen und Kategorien den niedrigsten, zur Ausübung des Wahlrechtes erforderlichen Steuerzensus angemessen herabzusetzen, um gerade dem kleineren Handels- und Gewerbebestande ein lebhaftes Interesse an der Kammer-Institution einzufloßen. So ist der niedrigste Steuerzensus ermäßigt worden bei der Kammer in Leoben von fl. 5 auf fl. 4,20, Laibach von fl. 4,20 auf

fl. 2,10, Bozen von fl. 3,15 auf fl. 2,10, Reichenberg von fl. 8,40 auf fl. 5,25, Budweis von fl. 4,20 auf fl. 3,15, Brünn (Stadt) von fl. 8 auf fl. 5,25, Olmütz (Stadt) von fl. 6 auf fl. 4,20, Kratau (Stadt) von fl. 15,75 auf fl. 8,40, Lemberg (Stadt) [Handel] von fl. 8 auf den niedrigsten Landtagszensus, [Gewerbe] von fl. 3 auf den niedrigsten Landtagszensus, Brody [Handel] von fl. 5,25 auf fl. 3,15, [Gewerbe] von fl. 3,15 auf fl. 2,62 1/2, Zara von fl. 5 auf fl. 3,15, Spalato von fl. 5 auf fl. 2,10, Ragusa von fl. 5 auf fl. 3. Hierbei ist es einleuchtend, dass es gewisse Inconvenienzen hätte, wenn in einer und derselben Kammer, beziehungsweise Section und Kategorie, zwei verschiedene Gattungen, zwei auf verschiedenen Grundlagen gewählte Mitglieder nebeneinander, vom Gesichtspunkte der Interessenvertretung zu wirken berufen sind.

Es dürfte auch nicht zu verkennen sein, dass, wenn die neuen Wahlordnungen schon die Genehmigung des Handelsministers gefunden haben, ein jeder Wahlberechtigter ein Interesse daran hat, sein Wahlrecht mit der Wirkung auszuüben, dass die betreffende Kammer in ihrer Gesamtheit thatsächlich auf Grund der geltenden neuen Wahlordnung bestehe.

Nachdem der Wahlaet bei jeder Kammer mindestens drei Monate in Anspruch nimmt, so erscheint die Lösung der vorliegenden Frage auch vollkommen an der Zeit.

Es wird sonach die Auflösung der sämtlichen Handels- und Gewerbe-Kammern, mit Ausnahme von Prag und Triest, und die Anordnung von Neuwahlen auf Grund der neuen Wahlordnungen ins Auge gefasst.

Inland.

(Zur Wiedererrichtung der Jozsefs-Akademie.) Ungarische Tagesblätter haben sich in der letzten Zeit vielfach mit der Angelegenheit der Wiedererrichtung der Jozsefs-Akademie beschäftigt und hauptsächlich auch vom ungarischen Standpunkte aus dem Gedanken Ausdruck gegeben, dass diese Frage nicht hinreichend und nicht allseitig genug in Erwägung gezogen worden sei. Die Gleichartigkeit der bezüglichen Ausführungen hat nicht verfehlt, Aufsehen zu erregen. Wie das „Fremdenblatt“ hört, theilt man zwar im Kriegsministerium durchaus nicht die mancherlei Bedenken, welche von ungarischer Seite gegen die Idee der Wiedererrichtung der Jozsefs-Akademie erhoben werden, nachdem man aber in Pest zur Ueberzeugung gelangte, dass die Angelegenheit noch länger im Stadium der Verhandlungen belassen werden müsse, um Zeit zur Aufklärung und Zerstreung der erwachten Besorgnisse zu gewinnen, so wurde, wie nunmehr bestimmt versichert wird, von der Einstellung der bezüglichen Positionen in das Budget 1885 abgesehen und — so sehr dies auch zu bedauern ist — der diesfällige Antrag bis zum künftigen Jahre vertagt.

(Aus den Landtagen.) Der steirische Landtag hat den Beschluss gefasst, Sr. Majestät dem Kaiser für die hochherzigen Spenden zu Schulbauzwecken im Lande Steiermark den Dank des Landes

auszudrücken. Gleichzeitig wurde der Landesausschuss beauftragt, allen den Gebern, die in opferwilliger und patriotischer Weise durch Spenden den Schulhausbau in Steiermark förderten, den Dank auszusprechen. — Der schlesische Landtag genehmigte den Vorschlag des schlesischen Landeschulfonds für 1885 und beschloss, an die Regierung das Ersuchen zu richten, die Regelung der Fischereirechte im gesetzlichen Wege mit thunlichster Beschleunigung zu veranlassen. — Der Salzburger Landtag beschloss, den vom Landesausschuss vorbereiteten Gesetzentwurf in betreff der Einführung des Eheconsenses abzulehnen. Lienbacher Antrag, es seien geeignete Schritte für die Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg zu machen, wurde einem besonderen Ausschusse zugewiesen. — Im niederösterreichischen Landtage wurden mehrere Initiativ-Anträge eingebracht. Der wichtigste derselben ist der von zahlreichen conservativen und liberalen Abgeordneten unterfertigte Antrag des Abgeordneten Oberndorfer auf Incompatibilität der Mandate eines Landesausschuss-Mitgliedes und eines Reichsraths-Abgeordneten. Der Abgeordnete Richter interpellirte betreffs der Schutzmaßregeln gegen die Viehseuche auf dem Preßburger Markte, und der Statthalter beantwortete diese Interpellation sofort unter dem lebhaftesten Beifalle des Landtages.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) gab es vergangenen Freitag die erste Scene; selbstverständlich wurde diese von der Unabhängigkeitspartei arrangiert, und selbstverständlich hatte Herr Dito Herman auch diesmal seine nimmermüden Hände im Spiele. Der Casus, welcher das parlamentarische Gewissen des Herrn Herman alarmierte, war kurz folgender: In der dritten Section stellte sich bei Prüfung der ihr zugewiesenen Mandate heraus, dass Abgeordneter Roth statt seines Mandates die Quittung über die Kosten eines von ihm nach den Wahlen gegebenen Banketts eingereicht habe; Herr Herman, dem Herr Gabriel Ugron eifrigst secundirte, wollte nun durchaus nicht begreifen, wie das Präsidium den Abgeordneten Roth, der kein Mandat eingereicht habe, gleichwohl in eine der Sectionen einreihen konnte. Das Haus, das weniger wißbegierig als Herr Herman war, stimmte der vom Ministerpräsidenten vertretenen Ansicht zu, dass ein Abgeordneter in der Lage Roths jenen gleichzustellen ist, die ihr Mandat noch nicht eingereicht haben.

Ausland.

(Die Arbeiten des deutschen Bundesrathes) werden, wie aus Berlin gemeldet wird, so gleich nach der bevorstehenden Rückkehr des Staatssecretärs von Büttcher fortgesetzt werden. Zunächst wird der Entwurf des Reichsetats festgestellt werden. Das Extra-Ordinarium des Marine-Etats wird in Folge der Entsendung des westafrikanischen Geschwaders so wie wegen der projectierten Erweiterung der Hafen- und Küstenbefestigungen erhebliche Mehrforderungen aufweisen. — Der deutsche Reichstag soll sich vor Weihnachten lediglich mit dem Etat beschäftigen, mit welchem zugleich voraussichtlich die Postdampfervorlage erledigt werden wird.

da!“ rief er lachend dem Professor entgegen, der mit dem großen Fremdenbuche unter dem Arme auf die Bank zuschritt. „Wollen Sie uns etwa eine Messel lesen?“

„Nein, das gnädige Fräulein und ich werden uns nur in das Fremdenbuch eintragen. Sehen Sie,“ er hielt Magda den Band hin, „welch hübsche Einleitung der Sammlung zugrunde liegt, die schon so viele Pilger in sich faßt! Pilger, nach Glück und Freude!“ Magda las halblaut:

„Auf die leeren Blätter dieses Buches Soll nun mancher schreiben seinen Namen, Der vertrauensvoll gepilgert kam, Hier Erhöhung suchend seiner Wünsche; Mög' er Glück und Segen finden An dem stillen, trauten Ort, Dann geheilt von dannen ziehn, In der Seele tragend stets das Bildnis Jener ewig schönen Stelle.“

Bald nachher saßen die Fremden wieder in dem Rahne. Das junge Mädchen hatte sich einige Glockenblumen gepflückt, die zwischen den wettergrauen Stein-stufen, welche zu der Kirche emporführen, ihre blauen Köpfschen hervorstrecken, zum kurzen Blühen und Verblühen.

Unverwandt hieng das große Auge des Mädchens an der malerischen Insel. Je weiter sie in der Abenddämmerung zurückwich, desto ernster wurde der Ausdruck desselben. Dichte Nebelschleier hüllten die liebliche Seesperle ein, die Anastasius Grün das jüngste Enkelkind in seinen herrlichen Gedichten nennt! Als dies Enkelkind, dem sich die Wellen zum Teppich breiten wie blinkendes Binnen, wie flimmernde Seide, endlich ganz versank in graublauer Abend Schatten, als es schlaftrunken von tausend Wolkenfleiern umfangen wurde, senkte das junge Mädchen tief auf, als ob mit dem Versinken des Inselbildes auch das Traum-bild ihrer Seele entflohen sei. — — — — —

„Es ist bestimmt in Gottes Rath, Daß man vom Liebsten, was man hat, Muß scheiden — — — — —“

Magda und der Professor hatten nicht umsonst dem See die Opfergabe geweiht. Blau und wolkenlos war der Himmel den folgenden Morgen. Maria schien dem Paare sehr geneigt zu sein, das an Jöhren so verschieden (denn Wald mochte mehr als achtunddreißig Sommer hinter sich haben), doch gemeinsame Gefühle und Empfindungen hegte. Der Professor weilte in dem Besezimmer des Hotels, welches ein allerliebster Raum ist. Die reich geschnitten, hohen Lehnstühle und Truhen geben demselben einen alterthümlichen Anstrich. An der einen Wand ist ein riesiger Krainerkrug mit tief herabhängendem Schilf angebracht; zwischen diesem Zimmerschmucke hängen zwei schöne Photographien, Tiroler Zitherspieler darstellend; den Bildern vis-à-vis schwebt über der Thürschwelle ein riesiger Uhu mit ausgebreiteten Flügeln. Dem niedlichen Besezimmer gegenüber über befindet sich der Speiseaal. Er macht fast einen festlichen Eindruck mit seinen blumengeschmückten Tischen, den rothen Vorhängen über der hohen Fensterreihe und seinen guten Gemälden.

Der Professor trat jetzt an das Fenster und gewahrte Magdas hellblaues Kleid in dem Garten, der mit der Terrasse hinaus auf den See geht. Rasch verließ er das Besezimmer und betrat das Freie. Die junge Dame stand gerade unter dem vielarmigen Springbrunnen und fütterte den Haushund mit Brot, als der Professor zu ihr trat: „Wie herrlich das blaut!“ sagte er, nach dem Himmel deutend, „der Marien-See und das Gottesauge haben sich unsere Opfergabe gefallen lassen. O das Wünschen und die Erfüllung liegt hier in Welbes so nahe, wenn wir nur den schönen Glauben dafür haben!“

„Den schönen Glauben,“ wiederholte sie leise, die Hand über einen der Wasserstrahlen haltend. „O, mir

war schon lange nicht so wohl! Mein erster Wunsch an Marias Herz gelegt, die Bitte um Gesundheit, scheint sich schon jetzt zu erfüllen.“ Ein langer Blick ruhte auf dem zarten Mädchenantlitze, dann fragte Wald plötzlich, sich zu einer anscheinenden Gleichgiltigkeit zwingend:

„Waren Sie schon in der Burg Welbes?“

„Bis jetzt mußte ich mir auch dies Vergnügen unter sagen,“ entgegnete Magda.

„O dann will ich, sobald Sie sich frisch genug fühlen, Ihr Führer sein. Die Fernsicht von dem Berge, mit dem Ritterschloß behelmt, ist wundervoll!“

Die junge Dame neigte statt aller Antwort stumm das Haupt und hielt jetzt beide Hände über den sun- telnden Wasserstrahl. Der große, schwarze Haushund schmiegte seinen Kopf an ihre Knie.

„Ehe wir zu der herrlichen Fernsicht gelangen, müssen wir die Jakobsleiter ersteigen,“ meinte der Professor scherzend.

„Die Jakobsleiter? Was ist das?“ fragte das junge Mädchen, den gesenkten Blick aufschlagend.

„Eine mit unzähligen Stufen versehene Veranda, die dicht vor das verschlossene Burghor führt.“

„So benötigen wir gleich den schönen Morgen zur Ersteigung der Burg,“ sagte Magda lebhaft, „Papa wollte ohnedem täglich den Spaziergang machen,“ setzte sie hinzu, indem sie nach der Veranda eilte, wo der Kaufmann Grünfeld noch seinen Morgenkaffee trank. Selbstverständlich war er sogleich bei der Partie, welche man eine halbe Stunde später antrat.

Tief und schattenreich, vom herrlichsten Grün der prächtigen Buchen umwoben, that sich der Waldweg vor den Fremden auf. Cyclamendüste verriethen ihnen, daß das Alpenveilchen sich hier, unter Moos und Farrenkräutern verbergend, sein Heim gewählt.

(Fortsetzung folgt.)

(In Ost-Rumelien) fanden gestern die Neuwahlen für die am 8. September aufgelöste Landesvertretung statt, welche aus 36 gewählten und zehn vom Generalgouverneur ernannten Mitgliedern sowie zehn Inhabern von Virilstimmen besteht. Ein Correspondent der „Nordb. allg. Ztg.“ aus Philippopol propheszeit zuversichtlich, dass die neue Landesvertretung ein ganz anderes politisches Gepräge zeigen werde, als die unter Aleko Pascha gewählte, in welcher die pseudo-liberale, keineswegs die Gesinnungen des Volkes wiederpiegelnde Partei die Majorität besessen und rücksichtslos ausgebeutet habe.

(England.) Die Vorbeeren, welche Gladstone im Norden Schottlands erntete, haben seinen Rivalen, den Marquis von Salisbury, nicht ruhen lassen, und so eröffnete denn auch dieser in Glasgow den konservativen Feldzug, durch welchen seine Partei dem jüngst von dem Premier ausgeübten politischen Einfluss entgegenzuarbeiten hofft. Der Führer der Opposition im Oberhause wurde auf dem Bahnhofe in Glasgow von etwa 15 000 seiner Gesinnungsgenossen solenn empfangen und nahm zahlreiche Willkomm-Adressen der schottischen konservativen Vereine entgegen. In Beantwortung derselben betonte der Marquis, dass die Conservativen von dem Wunsche befeuert seien, die Wahlreform-Bill anzunehmen, aber ehe neue Wähler geschaffen würden, sollte festgestellt werden, in welchen Wahlkreisen sie ihr Stimmrecht ausüben sollen. Was die Conservativen anstrebten, sei nicht die Verschleppung der Wahlreform, sondern zu verhindern, dass die Neueinteilung der Wahlbezirke und damit die Freiheiten der Nation gänzlich der Willkür der jetzigen Regierung überlassen werden. — Die „World“ erfährt, dass die Königin selbst eine Vermittlung zwischen den beiden über die Wahlreform streitenden Parteien in die Hand genommen und auf den Rath Gladstones den Herzog von Richmond als konservativen Unterhändler zu sich nach Balmoral beschieden habe.

(Frankreich.) Die Budgetcommission der französischen Abgeordneten-Kammer nahm ihre Arbeiten wieder auf. Von den einzelnen Budgets sind bereits jene von sechs Ministern vollkommen durchberathen und die Ausgaben mit den respectiven Ministern vereinbart und festgestellt. Bei dreien dieser Budgets ist ein Einvernehmen noch nicht erzielt und zwei, die der schönen Künste und der auswärtigen Angelegenheiten, überhaupt noch nicht in Angriff genommen. Die Budgetcommission erhielt des weiteren Mittheilung von einem Schreiben des Kriegsministers, welcher die Einstellung eines neuen Credits von zwei Millionen in sein Budget beantragt, die verwendet werden sollen zu der Niederlegung der alten Festungswerke von Lyon und deren schleunige Botierung die Regierung wünscht, um den beschäftigungslosen Arbeitern in Lyon Arbeit geben zu können.

(Aus dem Sudan.) Die ersten 200 Mann der berittenen englischen Infanterie sind in Dongola angekommen. Ein Milboot, welches 40 Mann derselben unter dem Commando des Lieutenants Tubway und 47 Kisten mit Munition beförderte, fuhr am linken Ufer des Nils an einer Stätte vorüber, wo die Palmblätter und das Heidekraut in einer Distanz von einer halben Meile in Flammen standen. Das Segel des Bootes gerieth in Brand, aber die Mannschaft hieb den Mast nieder und warf die Munition über Bord. Niemand wurde verletzt und die Mannschaften kamen wohlbehalten in Dongola an, nachdem die Munition geborgen worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der freiwilligen Turner-Feuerwehr in Unter-Weidling im politischen Bezirke Sechshaus, der freiwilligen Feuerwehr Eobitz im politischen Bezirke Neunkirchen und der Gemeinde Maustrent im politischen Bezirke Mistelbach, und zwar letzterer zur Anschaffung von Löschgeräthen, je 100 fl.; der Gemeinde Simonsfeld im politischen Bezirke Korneuburg zur Anschaffung von Löschgeräthen, ferner der freiwilligen Feuerwehr Ollersdorf im politischen Bezirke Groß-Enzersdorf und der freiwilligen Feuerwehr Drosch im politischen Bezirke Krems je 80 fl., der freiwilligen Feuerwehr Rohrbach im politischen Bezirke Lilienfeld und der freiwilligen Feuerwehr in Gederzdorf im politischen Bezirke Krems je 60 fl., endlich der freiwilligen Feuerwehr St. Georgen am Steinfeld im politischen Bezirke St. Pölten 40 fl. als Unterstützung aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, den freiwilligen Feuerwehrvereinen in Neu- und Greinergasse 80 fl., in Sluschowitz 60 fl., in Neuborf und Bilá Bhotá je 50 fl. zu bewilligen geruht.

(Der misslungene Nasencongress.) Vor einigen Tagen war in Wien in den Drei-Engel-Sälen eine Versammlung der größten Nasen Wiens ausgeschrieben. Alle diejenigen, bei denen dieser unent-

behrliche Theil des menschlichen Gesichts mit besonderer Vollkommenheit räumlich ausgebildet war, hätten nach dem Programme der Unternehmung zu erscheinen gehabt. Das Publicum, welches eingeladen war, als Preisrichter zu fungieren, hatte sich ziemlich zahlreich eingefunden, war aber sehr bald sehr erstaunt, nicht erstaunt zu sein. Einer sah neugierig die Nase des anderen an, und die Ueberraschung über so viele Normalnasen war eine allgemeine. Eine riesenlange Nase gab es doch, die nämlich, welche das Publicum machte, das zu dieser Nasenschau gekommen war und alle seine Erwartungen um zahllose Nasenlängen geschlagen fand.

— (Kurze Kritik.) Als Turgenjew einmal während einiger Wochen in Moskau sich aufhielt, wandte ein junger Dichter das — nach Goethes Ausdruck — unfehlbare Mittel der unverfälschten Jubringlichkeit an, um dem berühmten „Collegen“ ein Trauerspiel „Ivan das Gewitter“ vorzulesen. Der junge Mann las mit Feuereifer, ohne aufzublicken, bis zum Ende des zweiten Actes. Da bemerkte er, dass Turgenjew das Taschentuch an die Augen drückte. Entzückt rief er aus: „Ivan Sergejew, Sie haben geweint!“ — „Nein,“ erwiderte Turgenjew, „nur geschwitzt.“

— (Eine patriotische Zeitung.) In Nr. 105 des „Niederlausitzer Anzeiger“ ist Folgendes zu lesen: „Da unser Redactions-Personal den jetzt in hiesiger Gegend stattfindenden militärischen Übungen aus patriotischem Drange zuschauend beiwohnen wird, bitten wir um gütige Rücksicht, wenn die nächste, Donnerstag fällige Nummer unseres Blattes erst Sonnabend früh erscheint. Allen Abonnenten rathen wir, das interessante Schauspiel sich ebenfalls anzusehen.“

Hans Makart †.

Hans Makart ist nicht mehr. Die Augen sind geschlossen, durch welche der Sonnenglanz und all die Farbenpracht dieser Welt befruchtend in eine echte Künstlerseele zog, um dann in blendenden Bildern wieder hinauszuzwandern in alle Lande. An allen Stätten der Kunst hat man die glanzumflutheten, farbenglühenden Werke Makarts bewundert, die ganze Menschheit verliert in ihm einen der hervorragendsten Apostel der Kunst. Für Wien aber war er mehr geworden im Laufe der Jahre, Wien hatte ihn als den Seinen lieben und ehren gelernt, Wien, in dessen herrlichen Strahlengürtel er vor fünf Jahren die Wunder seines feenhaften Festzuges gezaubert — Wien wird ihn nie vergessen.

Hans Makart wurde am 29. Mai 1840 in Salzburg als der Sohn unbemittelter Eltern geboren; er studierte, von Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta unterstützt, an der dortigen Realschule, wo sein reiches Talent zum Zeichnen und Formen die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich zog. 1858 bezog er die Akademie in Wien, jedoch nur für einige Monate,ehrte nach Salzburg zurück, wo er sich kümmerlich durchbrachte. Er sollte Graveur werden und demnach 1862 nach München; dort kam er durch die Vermittlung des Landschaftsmalers Schiffmann, des Gründers des Salzburger Museums, in die Schule Bloth's, in welcher er fast drei Jahre blieb. Von seinen Jugendarbeiten wurden zuerst bekannt: „Lavoisier im Gefängnisse“, ein Decorationsbild für einen Speiseaal, „Der Ritter und die Nixen“, eine Leba, eine italienische Landschaft. Allgemeines Aufsehen erregten seine „Amoretten“, bei welchen sich seine charakteristischen Eigenschaften in Ton und Farbe schon in vollster Entfaltung zeigen. In der „Fest in Florenz“ zeigte Makart, den man vorläufig nur als Decorations-Talent gelten lassen wollte, plötzlich großen Reichtum an Erfindung, ippige Phantasie und sinnliche Gut, dabei eine Beherrschung des Halbunkels wie kein Zweiter. 1869 malte er „Julia auf der Bahre“, welche sich im Wiener Belvedere befindet. In diesem Jahre nahm er die ihm durch Vermittlung des Allerhöchsten Hofes angebotene Wohnung mit Atelier im Wiener Gussbause an, welche seither bis zu seinem Tode sein Heim geblieben ist. Bald folgten „Katharina Cornaro“ (Berliner Museum), der leider im Stadttheater verbrannte Vorhang mit einer Scene aus dem „Sommerabendstraum“, „Faust und Gretchen im Kerker“, „Romeo und Julie auf dem Balcon“. Nachdem Makart früher seine Italien-Fahrt gemacht, gieng er im Frühjahr 1876 mit Lenbach nach Egypten. Den Eindrücken, welche er von dort mitgebracht, entstammten einige bekannte Bilder Makarts, seine Kleopatra, vornehme Frauen am Nil-Duoi, der arabische Scheich. Von späteren Bildern war es besonders der „Einzug Karls V.“, der wegen seiner auffälligen Verwendung nackter Figuren alle Federn in Bewegung setzte. Diefem Bilde folgten die „Fünf Sinne“ und das anfangs „Der Sommer“, später „Badende Frauen“ benannte Gemälde. Allgemeine Anerkennung erwarb sich die „Jagd“ der Diana. Neben diesen und anderen groß angelegten Bildern, deren Vorwürfe zwischen Historie und Genre schwanken, malte Makart eine Anzahl Einzelfiguren, wie „Waltüre“, „Edelsräulein“, „Falknerin“ u. s. w., ferner eine große Anzahl von Porträts, von denen jene der Gräfin Duchätel, der Frau von Tschernberg, des Grafen Zichy, der Sarah Bernhardt und das seiner Gemahlin hier erwähnt werden mögen. Eines seiner letzten Bilder war eine „Judith“; überdies beschäftigten den Künstler in letzter Zeit besonders seine Entwürfe zur Aus schmückung des neuen Hofmuseums.

Die Nachricht von dem Hinscheiden Hans Makarts hat allenthalben die aufrichtigste Theilnahme und tiefste Trauer hervorgerufen.

Hans Makart ist ohne Todeskampf — aber auch ohne die Befinnung, die er seit Mittwoch morgens verloren hatte, wiedergewonnen zu haben — gestorben. Nachdem bereits Freitag in den Vormittagsstunden die Aerzte jede Hoffnung auf die Erhaltung des Lebens Makarts aufgegeben hatten, gab sich die Umgebung keiner Täufchung über den Verlust, der so nahe bevorstand, hin. Seit den ersten Nachmittagsstunden waren die greise Mutter Makarts sowie dessen Gattin von dem Krankenbette, an dem unausgesetzt eine Wärterin des Rudolph-Spitals Wache hielt, nicht gewichen. Nach 7 Uhr Abends erkannten die Aerzte Professor Schrötter, Dr. Böhm und Dr. Rüttemüller, dass die letzten Stunden des Kranken herangenäht waren. Es war genau 9 Uhr, als Makart seinen letzten Athemzug that.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(7. Sitzung vom 3. Oktober.)

Beginn: 9 Uhr 20 Minuten vormittags.

Vorsitzender: Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina; Vertreter der Regierung: Landespräsident Baron Winkler.

Das Protokoll der sechsten Sitzung wird in deutscher Sprache verlesen und verificiert.

Der Herr Landespräsident theilt dem Hause mit, dass ihm seitens des Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers ein Telegramm zugekommen sei, worin dem Landtage des Herzogthumes Krain für die unterthänigsten Glückwünsche aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes der kaiserliche Dank huldvollst ausgedrückt wird.

Diese Mittheilung wird vom ganzen Hause mit Zivio- und Hoch-Rufen entgegengenommen.

Abg. Svetec berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Agrarverhältnisse in Krain, betreffend A. die Bauernerbfolge und bäuerlichen Heimstätten, B. Gehilren.

In der Generaldebatte meldet sich zum Worte:

Abg. Deschmann: Er spreche als Vertreter des krainischen Großgrundbesitzes und habe das Wort ergriffen, damit es nicht den Anschein hat, als ob der Großgrundbesitz von dem Wohlsein und den kümmerlichen Verhältnissen der bäuerlichen Bevölkerung nicht betroffen würde. Dieser wichtigen Angelegenheit werde seitens des Großgrundbesitzes das lebhafteste Interesse entgegengebracht. In den vom Landesausschusse an die hochwürdige Geistlichkeit erlassenen Fragebogen sind die bäuerlichen Verhältnisse so düster und grell gefärbt, dass man an einer Besserung des allgemeinen Wohlstandes verzweifeln müßte. Unter den betreffenden Antworten befinden sich einige, die sich dahin aussprechen, dass der Bauernstand in einigen Pfarreien sich im Aufschwunge befinde. Namentlich die Aeußerung eines hochwürdigen Herrn dünke ihm zutreffend, dass nämlich jede Zeit ihre Licht- und Schattenseiten habe. Die Situation unseres Bauernstandes sei dadurch ganz richtig gekennzeichnet. Nach den pfarrämtlichen Berichten wird der Landmann als ein sehr schlechter Wirt geschildert, der mit dem Besitze nicht zu haushalten verstehe. Derselbe sei auch von einem gewissen bäuerlichen Hochmuth befallen, wodurch er meistens nur einen verschuldeten Besitz hinterläßt. Die traurigste Erscheinung sei die, dass der Landmann gar nicht fähig sei, sich selbst zu beherrschen, und außerstande ist, dem Brantweingeist zu widerstehen. Das seien sehr grelle Zustände, und die Sorte jener Bauern, die der heute als Berichterstatter fungierende Abgeordnete einstmal „Novice-Bauern“ nannte und deren rationelle Bewirtschaftung von unseren Nachbarländern beneidet wurde, werde immer seltener.

Dem Landmanne wurde von den Führern des Volkes versprochen (Anruhe links), dass die Durchführung des nationalen Programmes (Rufe: Zur Sache!) die bäuerlichen Zustände gründlich bessern werde. Die slovenische Amtierung (Lärm links, Rufe: Gehört nicht hier!) wurde als Heilmittel des Volkes proclamirt. Und was wurde damit erreicht? Durch die Errichtung der Eisenbahnen habe das Land an Frachtenverkehr eingebüßt, dafür ist der Aufschwung der Eisenbahn für gewisse Landestheile von unendlichem Vortheile. Der Export von Rindvieh, namentlich nach den deutschen Ländern, steige immer mehr und in einem einzigen Jahre erreichte derselbe eine Höhe von 50 000 Stück. Leider werden diese Thatfachen von der slavischen Presse (Widerspruch links) mit Stillschweigen hingenommen, weil sie zeigen, wie innig gekettet unsere Verkehrsbeziehungen mit anderen Ländern seien und wie abträglich eine Isolierung der Provinz für den materiellen Aufschwung ist. Es wäre daher alles zu pflegen, was diesen gegenseitigen Verkehr mit den deutschen Ländern zu heben imstande sei. 50 000 Auswanderer verlassen Krain, freilich nur, um in anderen Ländern Handlangerdienste zu versehen. Es wäre nothwendig, dieselben auf ein höheres Niveau geistiger Bildung zu bringen.

Der berühmte Naturforscher Anton Scopoli hat im vorigen Jahrhunderte ein Buch über den Niedergang des Bauernstandes in Krain geschrieben und bezeichnet als eine Hauptursache desselben den Umstand, dass der Bauer seinen Stand zu wenig achte. Die Devise des Bauers sei: „Mein Sohn muß ein Herr werden!“ An das Laibacher Gymnasium drängten sich heuer nicht weniger als 800 Schüler heran. Was soll nun aus allen diesen werden? Schaffe man so nicht ein geistiges Proletariat? Unsere Provinz ist eine Art Piemont geworden, von wo aus die Erbe- eine Art Piemont geworden, von wo aus die Erbe- eine Art Piemont geworden, von wo aus die Erbe- auch ein Magnet, wohin sich sehr viele angezogen fühlen, die von hier aus ihre Carrière zu machen gedanken.

Der Amerikaner Franklin sagt, der Wohlstand eines Volkes könne nur durch Arbeitsamkeit und Spar-samkeit erreicht werden. Allein wie sei es mit diesen zwei Punkten im Lande bestellt? Er habe in gewissen Gegenden von Krain eine ganz hübsche Geflügelzucht,

namentlich von Indianern, angetroffen. Als er jedoch die Bauern frug, ob sie die Thiere auf den Markt in die Stadt tragen, erhielt er die Antwort: Die Esen wir selbst. In anderen Gegenden wieder verschleudert der Bauer das Heu, das er in großen Städten um ein Spottgeld verkauft, wofür er im eigenen Lande einen höheren Preis erzielen würde. Nur die Ausgaben für den Spiritus entsprechen in Krain dem Einkommen der Grundsteuer.

Ein enormes Geld verschwende der Bauer durch die Wallfahrten, und schon Sacquet geißelte, daß der Bauer für kirchliche Zwecke übermäßig in Anspruch genommen sei. Erhält eine Gemeinde neue Glocken, augenblicklich fühlt sich die Nachbargemeinde gekränkt und will ebenfalls ein schönes Geläute haben. Mit dem Gemeinwesen sei es schlecht bestellt. Was erwartete man nicht alles von dem Geseze, betreffend die Bildung von Hauptgemeinden? Als jedoch dasselbe zur Ausführung kommen sollte, entstand eine förmliche Revolution (Heiterkeit) im Lande. Er werde übrigens über das Gemeinwesen des Landes bei Berathung des neu ausgearbeiteten Gemeindegesetzes zu sprechen kommen.

Vor allem sei eine Umkehr in der Volkserziehung notwendig, damit der Landmann nicht so bedeutenden materiellen Schädigungen ausgesetzt sei. Der Landmann müsse mit klaren Anschauungen über die jetzigen Verhältnisse vertraut werden. Ein jeder fühle sich berufen, den Vormund des Bauers zu spielen, statt daß man darauf sehen würde, daß der Bauernstand ein selbstständiger würde.

Redner tadelt, daß die Enquet-Berathungen sehr oberflächlicher Natur gewesen seien, und nimmt sich schließlich der sogenannten „Raischler“ an, welche in dem Berichte förmlich mit den Zigeunern rangiert werden, obschon sich unter denselben sehr ehrenwerte Leute befinden, die für die Erziehung ihrer Kinder mehr Sorge trugen, als so mancher Großbauer. (Beifall rechts.)

(Schluß folgt.)

— (Allerhöchstes Namensfest.) Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wurde von sämtlichen Lehranstalten mit einer h. Messe gefeiert. Um 9 Uhr früh fand in der Ursulinerinnenkirche für die Herren Officiere der Garnison und die dienstfreie Mannschaft ein Festgottesdienst statt, dem Se. Excellenz der Herr Truppendivisionär FML. Baron Reinländer, GM. von Grollner und sämtliche Herren Officiere und Militärbeamte beiwohnten. Um 10 Uhr celebrierte der hochw. Herr Domprobst Supan in der Domkirche das feierliche Hochamt, bei dem der Herr Landespräsident Baron Winkler, die Chefs aller kaiserlichen Aemter mit vielen Beamten, der Landeshauptmann Graf Thurn mit den Landtags-Abgeordneten, Bürgermeister Graf Selli mit zahlreichen Gemeinderäthen und Handelskammerpräsident Kusar, sowie viele Andächtige beiwohnten.

— (Aus dem Landwehr-Verordnungsblatt.) Der Oberlieutenant Albin Schwarz, Commandant des krainerischen Landwehr-Schützenbataillons Laibach Nr. 25 wurde in gleicher Eigenschaft zum krainerischen Landwehr-Schützenbataillon Rudolfswert Nr. 24 und der Hauptmann Robert Scheriau, Commandant des letztgenannten Bataillons zum Landwehr-Schützenbataillon Nr. 25 veretzt.

— (Ernennung.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Auscultanten Emil Rizzoli zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Reifnitz ernannt.

— (Uebersetzung.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten Johann Kuralt auf sein Ansuchen von Reifnitz nach Ratschach veretzt.

— (Serbische Officiere.) Vorgestern abends sind zwei Officiere der serbischen Armee, welche behufs höherer Ausbildung in Wien sich befanden, hier eingetroffen und werden morgen ihre Reise nach Serbien via Triest von hier antreten.

— (Nächtliche Ruhestörung.) In der Nacht von gestern auf heute gieng es in den Straßen unserer Stadt wieder sehr lebhaft zu. Wenn schon am Rathhausplatz um 9 Uhr abends mit den Ruhestörungen begonnen wurde und zwei trunkenen Gesellen kein Haussthor unberührt ließen und das ärgste Unwesen in unmittelbarer Nähe des Magistrates trieben, wie mag es erst in anderen Stadttheilen mit der nächtlichen Ruhe ausgefallen haben. Von 9 Uhr abends bis in die frühen Morgenstunden vergieng keine Viertelstunde ohne Geschrei, Gejohle, Kravalle u. Wann endlich wird unsere Sicherheitswache verstärkt werden? denn das sehen wir ein, daß der gegenwärtige Stand nicht ausreicht, die Ruhe aufrechtzuerhalten.

— (Wom Wetter.) Die zum Schlusse der Vorwoche vom Westen her gegen Europa heranrückende Cyclone nahm bei ihrer Annäherung an den Continent eine nördliche Richtung; daher wurde das Wetter über Mittel-Europa von diesem Minimum nur wenig alteriert und blieb wie vor, ruhig, meist heiter und bei leichten nördlichen Winden lähl. Erst in der zweiten Hälfte der Woche, als neuerlich in Großbritannien eine zweite De-

pression erschien und sich über die Nordsee ausbreitete und gleichzeitig im Südwesten der Barometer rasch stieg, wurden die Winde allgemein ziemlich lebhaft, giengen gegen West über, und es stellte sich Trübung mit Regen und theilweise Gewitter ein. Da sich vom Südwest her wieder sehr hoher, gleichmäßig vertheilter Luftdruck über den Continent auszubreiten scheint, ist in unseren Gegenden ehestens wieder vollständige Ausheiterung, doch kühlles Wetter zu erwarten.

— (Oesterreichischer Advocatentag.) Der oesterreichische Advocatentag wird heute, morgen und übermorgen in Prag tagen. Auf seinem Programme steht der Antrag einer Reform des Administrativ-Verfahrens, betreffs dessen von den Herren Sectionschef Dr. K. Freiherr von Lemayer, Regierungsrath Dr. A. Pann und Professor Dr. G. Pražak Gutachten erstattet worden sind; ein Antrag auf Erlassung eines Gesetzes wegen Hintanhaltung der Executions-Führung auf Pensionsbezüge der Witwen und Waisen; ein Antrag wegen Erweiterung der Erbschaftsprüche der Ehegattin an den Nachlaß des Ehegatten u. a.

— (Postsparcassen.) Im abgelaufenen Monate haben die Einlagen bei den Postsparcassen den höchsten Stand seit der Eröffnung erreicht. Es wurden 6 109 616 fl. eingelegt, was gegen den Vormonat eine Zunahme um 1 021 457 fl. bedeutet. Der im September eingegangene Betrag wurde in 108 990 Einlagen eingezahlt. Die Durchschnittseinlage stellte sich am Schlusse des Monats September auf fl. 11,95 gegen fl. 10,26 am Schlusse des Monats August d. J. und gegen 3,93 fl. am Schlusse des Monats September 1883. Der Geldbedarf war während des Monats September anhaltend lebhaft, und haben die Rückzahlungen bei der Staatsparcasse sich demgemäß verhalten. Dieselben haben betragen 5 533 616 fl. auf Grund von 34 501 Rückzahlungen. Im Monat September wurden 9342 neue Büchel ausgegeben gegen 9618 im Monat August, saldiert wurden 4849 gegen 5182 im Vormonat. Die Zahl der Einlagen hat sich daher im Monat September um 4493 vermehrt, gegen 4436 im Vormonat und beträgt nun gegenwärtig im ganzen bereits 413 187. Die Zahl der Rentenbüchel-Besitzer beträgt am Schlusse des Monats September 5687, für welche Staatspapiere im Betrage von 2 241 000 fl. in Verwahrung des Amtes erliegen. Der Umsatz der Hauptcasse im Monat September erreichte 6 070 948 fl. gegen 4 992 899 fl. im Vormonat; der Umsatz der Tagescasse erreichte 3 139 129 fl. gegen 2 284 717 fl. im Vormonat. In der Gruppe VIII Steiermark, Kärnten und Krain fanden im September 7213 Einlagen statt.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Die „Geni“ in Görlitz-Verlag „Drei Paar Schuhe“ ist eine Paraderolle für jede gute Localsängerin. Das Fräulein Borré eine solche ist, haben wir nach ihrem ersten Auftreten anerkannt und deshalb waren wir von einer gebiegenen Leistung im voraus überzeugt. Einigermaßen beeinträchtigt wurde der Erfolg durch ein allzu sehr sich hervordrängendes Pitantfeinwollen. Wer pitant erscheinen will, muß sich hüten, jene Grenze zu überschreiten, wo von Pitanterie nicht mehr die Rede sein kann.

Der „Julius von Nachtfalter“ ist eine so köstliche Figur, daß beim Vorhandensein nur eines schwachen Talentes dieselbe in den Vordergrund treten muß. Wir waren vielleicht etwas verwöhnt, diese Rolle stets durch eminente Kräfte dargestellt zu sehen. Der erste, der sie auf unserer Bühne creierte, war Schlegelinger, heute noch bei älteren Theaterbesuchern in bester Erinnerung stehend. Eine Reihe gleichfalls tüchtiger Nachtfalter folgte diesem nach, und auch der berühmte Frieze elektrisirte unser Publicum mit seiner unvergleichlichen Leistung. Seit sechs Saisonen haben wir Herrn Mondheim-Schreiner in dieser Rolle mit besonderer Vorliebe, und so ist es erklärlich, daß der „Nachtfalter“ von heuer einen etwas schwereren Stand hatte. Herr Sommer ist Talent nicht abzusprechen, wir wissen auch, daß ihm ein guter Ruf als Komiker vorausgegangen, allein er schau eine geradezu unendbare Figur. Hat denn Herr Sommer je in seinem Leben einen Menschen mit so zerrittetem Nervensysteme, daß er beim Tage jeden Moment völlig zusammenzubrechen droht und des Nachts wie rasend cancaniert, gesehen? Wozu das Duetieren, wo es nicht am Plage ist. Mit dem Athem verstand er beim Tanzcouplet nicht hauszuhalten, in Folge dessen schrien er auch bei Nacht mehr „heftisch“ als „elektrisch“. Constatieren müssen wir den Beifall, den er schon im zweiten Acte erhielt, wie einen ganz annehmbaren Erfolg, der nur durch die angedeuteten Fehler geschmälert wurde.

Den „Stangelmaier“ vergriff Herr Janda gänzlich. Das war kein Börsianer aus der Leopoldstadt. Wer nicht den jüdischen Jargon beherrschen kann, soll nicht „Juden“ spielen. Herr Strasser (Blint) spricht zu heftig. Das Versprechen von Worten aus der Bühne ist immer mißlich. Herr Braun (Maler) ist bisher immer mit Glück aufgetreten und war auch in dieser Rolle sehr brav. Fr. Anatour (Frau Stangelmaier) spielte distinguiert und Fr. Peters (Jrma) war in ihrer kleinen Partie lobenswerth. Das über Fr. Maör (Laura Eder) bereits gefällte Urtheil halten wir aufrecht. Das Theater war sehr gut besucht, die Stimmung eine animierte.

Es war ein löblicher Gedanke, ein gesundes Volksstück dem Publicum vorzuführen. Ein solches ist Zantsch's „Kaiser Josef II. und die Schusterstöcher“. Das Theater war im Parterre und auf der Gallerie ausverkauft, und ohne Zweifel wird die Direction an Sonn- und Feiertagen günstige Cassenerfolge erzielen, wenn sie noch andere Volksstücke, natürlich wollen wir die D. F. Berg'sche Muse hiebei ausgeschloffen wissen, zur Aufführung bringen. Die Inszenierung war eine sorgfältige, die Besetzung eine entsprechende.

Herr Rosen spielte den unvergeßlichen Volkskaiser sehr charakteristisch. Auch die Wäste war richtig gewählt, und von stürmischen Beifalle waren die Neben begleitet, in denen der große Sohn der großen Kaiserin Maria Theresia seine Anschauungen eröffnet.

Den „Reister Schöpfinger“ spielte Herr Maschet mit dem Aufwande all' seiner Kräfte. Herr Sommer (Nazi) war als Naturbursche recht brav und bildete das heitere Element des Stückes. Was ihm wohl einfiel, in einer Rede plötzlich den

„verschmupften Knaak“ zu copieren? Dazu wird er vielleicht ein andermal Gelegenheit haben.

Fr. Hardmuth (Nazi) hatte keine besonders dankbare Rolle, doch fand sie sich mit derselben gut ab.

Herr Emenberg (Wraf Carl) mußte die unsympathischste Rolle im Stücke spielen. An dem Erfolge participierten auch die Vertreter kleinerer Rollen, und zwar die Damen: Benisch und Braun und die Herren: Janda, Jellinek und Klein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 4. Oktober. Anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers haben heute in den Gotteshäusern aller Confessionen Festgottesdienste stattgefunden. Dem in der Botivkirche abgehaltenen wohnten die Herren Erzherzoge, die Generalität und der Kriegsminister, dem in der Stefanskirche die Minister und die Spitzen aller Behörden bei. In allen Landeshauptstädten haben ebenfalls kirchliche Feierlichkeiten stattgefunden.

Agram, 5. Oktober. Der Landtag wählte den bisherigen Vicepräsidenten Mirko Hrvat zum Präsidenten, Spevec zum Vicepräsidenten.

Rom, 5. Oktober. In Neapel sind gestern 33, in Genua 20, außerdem in ganz Italien 61 Personen an der Cholera gestorben.

Paris, 4. Oktober. Drei französische Kanonenboote wurden im Flußthal des Boochuan von chinesischen Truppen angegriffen; ein Officier wurde getödtet, dreißig Mann leicht verwundet.

Kopenhagen, 4. Oktober. Das Schloß Christiansborg ist durch eine gestern nachmittags ausgebrochene Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Die Gemäldesammlung wurde gerettet.

London, 5. Oktober. Reuters Agentur meldet aus Shanghai vom heutigen: Die Franzosen besetzten Ke-Lung und bombardieren gegenwärtig Tamsui.

Kairo, 5. Oktober. Die ägyptische Staatsschulden-Casse citierte heute Nubar Pascha und andere Verwaltungsbeamte, darunter zwei englische, für den 20sten Oktober vor Gericht.

Volkswirtschaftliches.

Die Petroleumquellen in Kroatien.

Südwestlich circa 1800 Meter vom Marktflecken Lubreg entfernt, im Thale Katalena, treten, wie man aus Agram berichtet, in den daselbst fließenden Gebirgsbächen mehrere Erdölquellen in einem Umkreise von zehn Ruten zutage. Die dortigen, die Erdölquellen beherrschenden Gebirgsschichten bestehen aus sehr fetten bituminösen Tegel-schichten, welche eine Streifung von Ost nach West und ein Einfallen gegen Norden besitzen. Südlich von diesen Erdölquellen, in einer Entfernung von circa 2200 Meter, tritt das Grundgebirge zutage, welches aus festen, feinkörnigen, Glanzkohlenflöze beherbergenden Sandsteinschichten besteht. Diese Sandsteinschichten führen zahlreiche Pflanzenreste. Das Erdölterrain hat vier Freischürfe, bedeckt also einen Flächenraum von circa 400 000 Quadratklafter. Lubreg selbst liegt an der Hauptstraße Warasdin-Kopreneitz, wach letzterer Ort eine Station der Zalanj-Agram-Ziumaner Bahn ist und von Lubreg per Wagen in 1 1/2 Stunden erreichbar ist. Das Erdöl dürfte sich sehr gut rectificieren lassen und 50 pCt. reines, farbloses Product liefern, dessen Qualität zu den besten Petroleumgattungen gehört (150 bis 340 Grad); ferner ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß dieses Erdöl in einer größeren Tiefe, sei es durch Bohren oder durch Schurfschichten, an Qualität und Quantität zunehmen wird, weil das probeweise analysirte Erdöl nur aus dem Tagesbassin, wo Bachwässer zufließen, genommen worden ist. Die vier Freischürfe sowie der Boden, auf dem sich dieselben befinden, sind Eigenthum des Lubregger Gutsbesizers Nikolaus Kovacic.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Die Schuld einer Frau. Drama in 3 Acten von Emil Girardin. Deutsch von Max Stein.

Lottoziehungen vom 4. Oktober:

Wien: 44 17 61 53 90. Graz: 89 34 43 90 46.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time of observation, Barometer reading in millimeters at 0h reduced, Air temperature in Celsius, Wind, Direction of wind, and Barometer reading in millimeters at 6h. Data for Oct 4 and 5.

Den 4. morgens trübe, dann Regen einige Stunden anhaltend, nach 11 Uhr heftiger Ostwind, dann trübe, unfreundlich. Den 5. unfreundlich, kalter Wind, abends Regen. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen je + 9,3°, beziehungsweise um 3,8° und 3,7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagliž.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75,000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 Kr.

Jg. v. Kleinmayr & Feil. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 230.

Montag, den 6. Oktober 1884.

(4103-2) Concurs-Ausschreibung. Nr. 60. Zu besetzen ist im Bereiche der k. k. Forst- und Domänen-Direction in Görz eine Förstersstelle in der X. Rangklasse mit den systemisirten Bezügen.

(4101-2) Kundmachung. Nr. 2123. Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfs- wurt wird behufs Sicherstellung der Verpflegung, dann der Brot- und Strohlieferung für das Jahr 1885 die mündliche Licitationsverhandlung auf den

(4121-1) Lehrerstelle. Nr. 1153. Die zweite Lehrerstelle an der einclässigen Volksschule in Hrenowitz mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. wird zur definitiven Besetzung ausgeschrieben, und sind die Gesuche bis Ende Oktober l. J. hieramts einzubringen.

dasß bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alle zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Nothwendige vorbringen können.

(4065-2) Kundmachung. Nr. 14238. Infolge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 15. l. M., B. 29 503, wird das Poststrittgeld vom 1. Oktober 1884 bis Ende März 1885 für Extraposten und Separatfahrten:

vormittags 10 Uhr, hiergerichts ausgeschrieben. Als Caution für die Verpflegung sind 250 fl., für die Brotlieferung 150 fl. und für die Strohlieferung 10 fl. in Varem, in Sparcasse-Einlagen oder in öffentlichen Staatsschuldverschreibungen, nach dem Tagescourse berechnet, zu erlegen.

(4116-1) Kundmachung. Nr. 3981. Vom k. k. Bezirksgerichte Laib wird bekannt gemacht, daß zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Studenim die Localerhebungen auf den

(4109-2) Kundmachung. Nr. 15480. Vom Stadtmagistrate wird kundgemacht, daß die Voranschläge für das Jahr 1885 1.) der Stadtkasse; 2.) des Stiftungsfondes; 3.) des Volksschulfondes; 4.) des Bürgerhospitalfondes und 5.) des Armeninstitutsfondes im Sinne des § 65 der prov. Gemeinde-Ordnung für die Stadt Laibach

Anzeigebblatt.

(3970-2) Nr. 5757. Zweite exec. Feilbietung des Gutes Raitenburg. Wegen Erfolglosigkeit des ersten Feilbietungstermines wird gemäß des diesgerichtlichen Edictes vom 2. August 1884, Z. 4799, am 20. Oktober 1884, 10 Uhr vormittags, im Verhandlungssaale des k. k. Landesgerichtes Laibach in der Executionsfache der Krainischen Sparcasse in Laibach (durch Herrn Dr. Supantschitsch) gegen Herrn Julius v. Balmagini pcto. 8000 fl. f. A. zur zweiten executiven Feilbietung des dem Herrn Julius v. Balmagini gehörigen Gutes Raitenburg geschritten werden.

(4120-1) Nr. 2769. Bekanntmachung. In der Executionsfache gegen Ignaz Uli von Ratschach kommt es vor, daß die Tabulargläubiger Josef Siebenbürger von Gilli, Andreas und Josefa Kramzar, Maria, Gertraud und Ursula Srednitar von Ratschach bereits gestorben und deren Rechtsnachfolger unbekannt sind, daher die diesfälligen Realfeilbietungsbescheide dem bestellten Curator ad actum Anton Hermann von Ratschach zugestellt wurden.

(4117-1) Nr. 3905. Dritte exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht: Es werde wegen Erfolglosigkeit des ersten und zweiten Feilbietungstermines der der Margareth Urbanija von Graßnik gehörigen, gerichtlich auf 659 fl. 40 kr., resp. 454 fl., bewerteten Realitäten Einlage Nr. 13 und 14 der Steuer-gemeinde Oberkofers zu der auf den 13. Oktober 1884 angeordneten dritten executiven Feilbietung mit dem frühern Anhangе geschritten.

(4004-2) Nr. 8050. Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem mit dem Tode abgegangene Tabulargläubiger Mathias Loble von Bachel, respective dessen Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert: Es sei der an denselben lautende diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 28. Juli 1884, Z. 5942, betreffend den exec. Verkauf der im Grundbuche ad Herrschaft Gottschee sub tom. XIII, fol. 1839 vorkommenden Realität dem unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Johann Erker von Gottschee zur Verfü-gung zugestellt worden.

(4040-2) Nr. 17566. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wurde den unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern der angeblich vor 8 Jahren verstorbenen Maria Milkic von Kleinmlatschewo Herr Dr. Wunda zum Curator ad actum bestellt und demselben der für Maria Milkic bestimmte diesgerichtliche Bescheid vom 8. August 1884, Z. 15247, zugestellt.

(3857-3) Nr. 6169. Executive Realitäten-Versteigerung. Ueber Ansuchen der Krain. Sparcasse (durch Dr. Supantschitsch) ist die executive Versteigerung der dem Josef Koprivnik von Großdorf gehörigen, gerichtlich auf 1415 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 158 der Catastralgemeinde Senujsche bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 11. Oktober, die zweite auf den 12. November und die dritte auf den 13. Dezember 1884, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts angeordnet worden.

(3975-2) Nr. 4180. Executive Realitäten-Versteigerung. Ueber Ansuchen des k. k. Steueramtes von Oberlaibach wird die executive Versteigerung der dem Josef Bonac von Oberbrefowitz gehörigen Realität Band V., fol. 103 ad Freudenthal, im Schätz-werte per. 2195 fl., mit drei Terminen auf den 31. Oktober, 2. Dezember 1884 und 9. Jänner 1885, 11 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem angeordnet, daß die dritte Feilbietung auch unter dem Schätzwerte erfolgen wird. — Badium 10 Procent.

(4025-3) Nr. 5903. Bekanntmachung. Mit Bezug auf das diesseitige Edict vom 29. Juli b. J., Z. 4807, wird bekannt gemacht, daß die in der Executionsfache des Lorenz Knez von Oberfernik (durch Dr. Stempihar, Advocat in Krainburg) gegen Josef Deschmann von Johann Slanz, Maria Deschmann von Johann Slanz, Maria Deschmann von Oberfernik lautenden Realfeilbietungs-rubriken dem für dieselben aufgestellten Curator ad actum Herrn Dr. Burger, Advocat in Krainburg, zugestellt wurden.